

Konzept: „Schulbegleithund für die EKS“

Leitgedanken

- Enorme gesellschaftliche Veränderungen in unserer Zeit, ein zunehmender Zerfall familiärer Strukturen, rasant wandelnde Medienangebote - daraus resultieren Veränderungen im sozialen Miteinander (Einzelkämpfertum, Intoleranz, zunehmende Aggression, mangelndes Interesse am Mitmenschen u.m.) und eine steigende soziale Inkompetenz. Die Schule dient hier als zweitwichtigster Sozialisationsort (Ganztagschule).
- Schule verändert sich, muss neue Wege beschreiten, dabei sind Schulhunde als pädagogische Helfer oder Assistenten zu verstehen. Sie bieten eine wirkungsvolle Ergänzung zum konventionellen Unterricht, ein stressfreieres Lernklima, höhere Zufriedenheit und Motivation. Sie steigern durch die emotionale Beziehung zum Hund die Aufmerksamkeit, den Lernerfolg sowie die Lernmotivation und Konzentrationsfähigkeit/-dauer der Schülerinnen und Schüler (SuS) und steigern damit deren kognitive Fähigkeiten. Zudem dient ein Hund als Lautstärkeregulator.
- Ein SEHR großer und wichtiger Vorzug beim Hund (Tier): er begegnet dem Menschen **wert- und vorurteilsfrei** und ist für diesen ein **idealer Partner auf vier Beinen, da er den Menschen bedingungslos annimmt** (grundlegend gleiche Affektskala, d.h. ein Hund ist dem Menschen gefühlsmäßig sehr nahe und kann dessen Signale (Kommandos) angemessen deuten). Das führt u. a. zu einem Stressabbau in Anforderungs- und Lernsituationen.
- Alle Tätigkeiten mit Hunden sind immer sinnstiftend und ECHTE Situationen!!!
- Ein Hund wirkt auf den Menschen ganzheitlich (bezieht sich auf sämtliche Entwicklungsbereiche).
- Durch einen Hund sind viele SuS automatisch intrinsisch motiviert (besondere und individuelle Ausstrahlung), da viele Kinder Haustieren sehr zugetan sind und diesen offen begegnen. Hunde wiederum spüren diese Zugewandtheit und das Interesse am Tier und nehmen den Menschen so an, wie er ist (vorbehaltlos!!) → „affektorientiertes“ Verhalten
- Ein Hund hat die Wirkung eines „sozialen Katalysators“, d.h. durch das gemeinsame Interesse am Tier wird der Klassenzusammenhalt gefördert und auch der Respekt vor sowie der Umgang mit den Mitschüler*innen gefördert.
- Ein Hund fungiert als „Eisbrecher“, d.h. die Kontaktaufnahme zum Tier fällt oft leichter als zu einem Menschen; er dient zudem als Projektor bezogen auf eigene Gefühle, Ängste und Schwächen (Hemmschwelle für Zugeständnisse ist hier sehr viel niedriger und es besteht ein Regulator, um Ängste abzubauen).

Zum Begriff „tiergestützte“ oder „hundegestützte Pädagogik“

Mit dem Begriff „tiergestützte Pädagogik“ werden Interventionen bezeichnet, bei denen speziell ausgebildete Tiere eingesetzt werden, um vorhandene Ressourcen des Kindes zu stärken, weniger gut ausgebildete Fähigkeiten - insbesondere im emotionalen und sozialen Bereich - zu fördern sowie die Kompetenzen des Kindes insgesamt zu verbessern. Hierbei soll das Erreichen pädagogischer Ziele im Vordergrund stehen.

Die „hundegestützte Pädagogik“ (Definition) als Teilbereich der tiergestützten Pädagogik bezeichnet den systematischen Einsatz von ausgebildeten Hunden in der Schule zur Verbesserung der Lernatmosphäre und individuellen Leistungsfähigkeit sowie des Sozialverhaltens der SuS.

Der Terminus „Schulhund“ bezeichnet einen speziell ausgebildeten Hund, der zur Unterstützung pädagogischer Prozesse aktiv und regelmäßig von Pädagogen in den Unterricht integriert wird.

Die Hundegestützte Pädagogik kann für einige Bereiche der Gesundheitsförderung wie Bewegungsmotivation, Ernährungserziehung, Aggressions- und Konfliktmanagement, Gewaltprävention, Umgang mit Stress und Lärmproduktion eine große Hilfe sein.

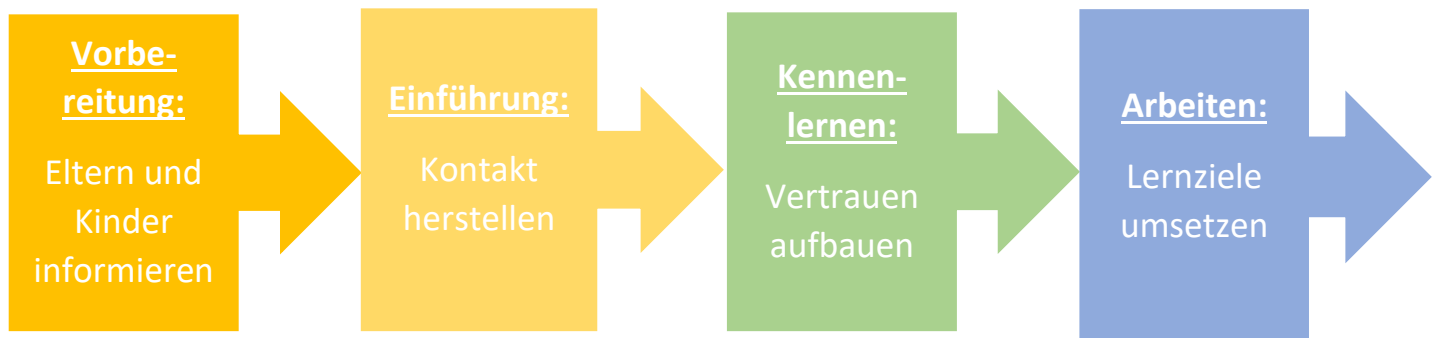
Eine sorgsame und fundierte Ausbildung des Mensch-Hund-Teams bildet die Basis für einen erfolgreichen Einsatz.

Voraussetzungen für den Einsatz des Hundes in der Schule

Hundegestützte Pädagogik, also der Einsatz eines Schulhundes in der Ernst-Klee-Schule, soll durch die Entscheidung der Schulleitung im Rahmen der schulischen Eigenverantwortung erfolgen.

Andere Gremien werden in das Einverständnis hinzugezogen, als hier wären: die Lehrerkonferenz, die Schulkonferenz, die Schulpflegschaft wie auch der Schulträger.

Im Aufnahmegespräch und/oder an einem vorbereitenden Elternabend (einer Klasse oder klassenübergreifend) gibt es zur hundegestützten Pädagogik Informationen in Schriftform an die Eltern und eine Abfrage bezüglich Allergien und Ängsten. Der Hund ist durch eine Tierhaftpflichtversicherung des Hundeführers versichert.



Regeln im Umgang mit dem Hund

Die Regeln für den Umgang mit dem Hund werden mit allen SuS erarbeitet und immer wieder überprüft. Diese sind zumindest während des Hundeeinsatzes in der jeweiligen Klasse und im Schulgebäude für alle gut sichtbar und mit Piktogrammen versehen aufgehängt.

Im Unterricht gelten folgende Regeln:

- Ich bin leise, wenn der Hund da ist.
- Ich bin freundlich zum Hund.
- Ich renne nicht, wenn der Hund da ist.
- Ich frage, bevor ich den Hund streichle.
- Ich rufe den Hund nicht (Befehle kommen vom Hundehalter).
- Ich halte den Hund nicht fest.
- Ich störe den Hund nicht (während einer Ruhephase).
- Ich wasche meine Hände.

Besonders gekennzeichnete Rückzugsorte des Hundes sind absolute Tabuzonen für die Kinder.

Hygiene und Gesundheit

- Nach dem Hundekontakt werden die Hände gewaschen
- Frühstücks- und Schultaschen sind geschlossen
- Kontakt zu den SuS mit einer bekannten Hundehaarallergie wird vermieden
- SuS mit Ängsten werden behutsam an das Tier herangeführt
- Präventionsmaßnahmen beim Hund: geimpft, entwurmt, Parasiten (Flöhe, Zecken), optimaler Gesundheits-, Pflege-, Ernährungszustand (regelmäßiger Gesundheitscheck beim Tierarzt), läufige Hündinnen werden nicht eingesetzt
- Hunde werden mit Motivation und positiver Verstärkung ausgebildet (physisches und psychisches Wohl des Hundes)
- Ggf. Säubern der Hundepfoten beim Betreten des Schulgebäudes / der Klasse
- Ggf. Säubern /Aufräumen der Einsatzklasse nach dem Hundeeinsatz (Desinfektion und geeignetes Material)

Unfallverhütung

- Hundeführer darf den Hund nie mit den Kindern alleine lassen
- Notwendige Regeln im Umgang mit dem Hund müssen eingehalten werden.
 - ➔ Kein Stören des Hundes an seinem Rückzugsort!
- Verantwortungsvoller Einsatz des Hundes in der Schule/im Klassenraum

Anforderungen (an das Mensch-Hund-Team)

- Hundeführer:
 - pädagogische/therapeutische Ausbildung mit Berufserfahrung
 - Weiterbildung im Bereich Tiergestützte Pädagogik/Therapie

- z.B. MITTT - Münsteraner Institut für Therapeutische Fortbildung und Tiergestützte Therapien (Steinfurter Pädagogik-/Therapiebegleithunde-Methode)
- Hund:
 - nicht schreckhaft oder ängstlich
 - gelassen bei vielen Menschen oder in ungewohnten Situationen
 - friedlich und verträglich mit Kindern (sehr menschenorientiert)
 - Grundgehorsam und Leinenführigkeit
 - Ausbildung oder abgeschlossene Zertifizierung (z.B. MITTT)

Einsatz des Hundes

- Einsatz in der pädagogischen Arbeit in der Ernst-Klee-Schule
- Information an alle SuS und Lehrer*innen (und andere Mitarbeiter*innen) über den Einsatz des Hundes (Hinweis an der Tür)
- Erstellen eine Gesamtübersicht („Hunde-Stundenplan“) mit den Einsatzbereichen und -zeiten aller zertifizierten Hunde während der Schulwoche, der für alle gut einsehbar an verschiedenen Stellen (z.B. bei den Vertretungsplänen) aufgehängt wird (dabei Berührungspunkte der Hunde untereinander vermeiden, kurze Wege durchs Schulgebäude wählen)
- Der Hund muss die Gelegenheit bekommen, die neue Umgebung (Schule, Klassenraum, andere Hunde) kennenzulernen.
- Wichtige Umgangsregeln mit den SuS erklären, erarbeiten, einführen (einheitlich in der Schule)
- Der Hund soll stundenweise in den Klassen eingesetzt werden und bei Bedarf an seinen Rückzugsort geführt werden (1-2 Schulstunden pro Einsatztag).
- In Arbeitsphasen darf sich der Hund frei im Klassenraum bewegen.
- In den Pausen verbleibt der Hund am Rückzugsort (Klassenraum, umliegende Gegend).
- Im Schulgebäude/auf dem Schulhof ist der Hund immer angeleint (nur Freilauf in geplanten Aktionen oder Arbeitsphasen unter Aufsicht).
- Vorwiegender Einsatzbereiche:
 - Lerngruppe der Hundeführer*in (Wissensvermittlung, Entspannung)
 - Einzel- und Kleingruppenförderung
 - Lernanreize für einzelne Kinder schaffen (gezielte Qualitätszeit).
 - Unterrichtsgang
 - Pausengang
 - Arbeitsgemeinschaften (AGs)

Der Einsatz des Hundes liegt in der Verantwortung des Hundesführers. Er muss auf das Wohlbefinden des Hundes und die Gesundheit achten. Bei Stresssymptomen muss umgehend reagiert werden.

Der Hundeführer achtet darauf, den Hund nicht zu überfordern und für einen artgerechten Ausgleich zu sorgen.

Tierschutz

Nach diesem Konzept basiert der Einsatz des Hundes auf den aktuellen Richtlinien der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V. AK 10: Nutzung von Tieren im sozialen Einsatz (131,4 Hunde), Juni 2018.

Ziele für den Einsatz von Schulbegleithunden

- Stärkung der Persönlichkeit (Förderung des Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls, des Verantwortungsbewusstseins und der (non)verbalen Ausdrucksfähigkeit bei einer direkten Ansprache des Hundes (leichter als Ansprache gegenüber Menschen))
- Steigerung der Selbstwirksamkeit (erfolgreiche Bewältigung von Aufgaben mit dem Hund)
- Verbessern der Empathiefähigkeit (z.B. Respektieren der Gefühle des Hundes und darauf aufbauend auch der Menschen)
- Gesundheitsprävention (psychische und physische positive Auswirkungen, Regulation der physiologischen Körperfunktionen, z.B. Beruhigung des Herzschlages; körperliches und seelisches Wohlbefinden, Ausschütten von Endorphinen) → Abbau von Schulängsten
- Eigenaktivierung oder -reduktion durch Umgang (z.B. Spiel, Aufgabenbewältigung etc.) mit dem Hund, Förderung von Grob- und Feinmotorik sowie der Bewegungskoordination (Handlungsplanung)
- verantwortungsbewusster und respektvoller Umgang mit Lebewesen (hier: Hund) und der Natur
- Förderung der emotionalen und sozialen Fähigkeiten der SuS (Verbesserung des sozialen Zusammenhalts in einer Klasse)

Förderung der verschiedenen Kompetenzbereiche

Förderung der kognitiven Fähigkeiten/Kompetenzen

- Gestaltung des Unterrichts in einer angenehmen (ruhigen) Lernatmosphäre (Geräuschempfindlichkeit eines Hundes)
- abwechslungsreiche Unterrichtsgestaltung durch und mit dem Hund (Lebensfreude, Heiterkeit)
- ganzheitliche Entwicklungsförderung durch einen fächerübergreifenden Unterricht
- hohe Motivation fördert die Lernfähigkeit und -dauer sowie die Leistungsbereitschaft der SuS und auch deren Konzentrationsvoraussetzungen (Fähigkeit und Ausdauer)
- gutes und zielgerichtetes Arbeitsverhalten wird direkt belohnt, indem der Hund dann entsprechend häufig eingesetzt wird (streicheln, füttern, Tricks üben)

- ein konzentrierter, zielgerichteter Ablauf beim direkten Arbeiten mit dem Hund ist notwendige Voraussetzung, damit dieser versteht, was von ihm verlangt wird (Ausführung von Tricks) → u.a. Förderung der Merkfähigkeit und Handlungsplanung
- Förderung der Merkfähigkeit (z.B. Kommandos merken incl. bestimmter Schrittreihenfolge)

Förderung der Sprachfähigkeiten

- Förderung der verbalen und **nonverbalen** Ausdrucksfähigkeiten durch klare und deutliche An- und Aussprache bzw. Ausführungen (unterstützt durch Handzeichen)
- Förderung der Gesprächs-/Sprechbereitschaft durch motivierende Gesprächsanlässe durch den Hund (dient als „Türöffner“)
- Förderung der gesamten Kommunikationsfähigkeit
- Förderung des Sprachverständnisses (Nutzung von Piktogrammen u.ä.)
- Nutzen des Hundes als „Lesehund“ (dem Hund wird etwas vorgelesen zur Förderung der Lesefähigkeit sowie dem Spaß am Lesen)

Förderung der sozialen und emotionalen Fähigkeiten/Kompetenzen

- durch wertfreies Verhalten des Hundes wird eine unverstellte Kommunikation und Interaktion mit dem Hund kennen gelernt und gefördert
- Trainieren einer stabilen und sicheren Bindung – Erfahren einer Mensch-Tier-Beziehung, die auf eine Mensch-Mensch-Beziehung übertragen werden kann (soll)
- durch den Umgang mit dem Hund werden Regeln erfahren (Umgang mit einem Lebewesen), Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und gegenseitige Anerkennung (Empathievermögen gegenüber Tier und Mensch)
- Förderung eines positiven Selbstkonzeptes und einer Selbstwirksamkeit durch das Erteilen von Kommandos gegenüber dem Hund
- Aufbau von Vertrauen gegenüber anderen (Tieren/Personen)
- angemessene Kontaktaufnahme zum Hund und Zulassen von Körperkontakt durch den Hund (z.B. Hund als Kopfkissen nutzen)
- Aufbau von Selbstwertgefühlen
- Überwinden von Ängsten (Projektion durch das „Mittel“ Hund)
- Hund als „Trostspender“
- Förderung von Verantwortungsbewusstsein (u.a. Versorgung des Hundes → Wohlbefinden)
- Entwickeln und Fördern von kooperativem Verhalten (Regelakzeptanz, Geduld, Frustrationstoleranz, Reflexionsfähigkeit)
- Aggressionsreduktion durch die Anwesenheit und den Umgang mit dem Hund

Förderung der Wahrnehmung

- angemessene Dosierung beim Ausführen von Aufgaben mit dem Hund (Propriozeption, Kinästhetik – Unter- bzw. Überversorgung von Reizen)
- Förderung der taktilen Wahrnehmung durch den Hund (Fell, Ablecken von Leckerlis...)

- auditive Wahrnehmung: Verbesserung der Hörfähigkeit durch entsprechende Spiele (Glöckchen am Halsband, Taps-Geräusche etc.)
- visuelle Wahrnehmung: Kontrolle von erteilten Kommandos, Beobachtung des Hundes und seines Verhaltens sowie der verwendeten Materialien etc., gezielte Beobachtungsaufgaben, Mimik und Gestik des Hundes beobachten
- olfaktorische Faktoren: Leckerlis riechen, Hundegeruch wahrnehmen u.a.
- gustatorische Faktoren: selbst hergestellte Leckerlis schmecken
- vestibuläre Faktoren: über ein Seil (Hundeleine), Baumstamm balancieren, Spaziergang mit dem Hund, sich wie ein Hund bewegen
- Entspannungsübungen (Traumreise mithilfe eines „schlafenden/ruhenden“ Hundes, SuS kommen selbst zur Ruhe bzw. entspannen sich)

Förderung der Grob- und Feinmotorik

- gezielte Bewegungsspiele (z.B. gemeinsam einen Parcours aufbauen und absolvieren, Geschicklichkeits- und Suchspiele, Laufspiele etc.)
- Förderung der Handlungsplanung durch gezieltes Überlegen einer Handlungsabfolge beim Vermitteln bekannter oder neuer Tricks oder eines Bewegungsablaufs
- Vergabe und Verstecken von Leckerlis (genaues Hantieren, z.B. mittels Pinzettengriff), Öffnen von Futterbeuteln mit verschiedenen Verschlüssen
- Förderung der Raum-Lage-Orientierung durch verschiedene Aktionen mit dem Hund
- Erweiterung des Körperschemas / Körperbegriff am Beispiel Hund